

Ein Outsider im Kontext bekannter Künstler

Das Kunstmuseum Liechtenstein widmet dem 2017 verstorbenen Eschner Künstler Matthias Frick mit «Kälte speichern in kalten Ländern für warme Länder» bis 7. August eine erste grosse Ausstellung. Von Frick sind darin viele frühe Werke ausgestellt, die seine theoretischen Ansätze zeigen.

VON MIRJAM KAISER

«Eigentlich hätte es eine Einzelausstellung werden sollen», erklärt Kuratorin Christiane Meyer-Stoll bei einem Ausstellungsbesuch. Doch da sich Matthias Frick immer in der Outsider-Kunst verortet hat, wollte das Kunstmuseum mit dieser Ausstellung diese Aussenseiterrolle brechen, indem es ihn in Kontext zu anderen, renommierten Künstlerinnen und Künstlern, nämlich Anne Marie Jehle, Matt Mullican und André Thomkins, stellte. Frick sei zwar aufgrund seiner psychischen Erkrankung zur Art Brut, der sogenannten Outsider-Kunst, gekommen, habe sie aber gleichzeitig als Moment der Erneuerung der Kunst dargestellt. «Durch die Reflexion der Bedeutung der Art Brut in der Kunst stellte er zugleich das definierte System infrage.»

Viele Bezüge zu Künstlern

Der 1964 in Zürich geborene Matthias Frick hat an der F+F Schule für experimentelle Gestaltung in Zürich Kunst studiert und sich Zeit seines Lebens sehr für Kunst interessiert. «Er hatte ein grosses Kunstverständnis und Wissen», so Christiane Meyer-Stoll. In seinen Arbeiten lassen sich Bezüge zu Joseph Beuys oder auch Marcel Duchamp erkennen. «An seinen Werken sieht man, dass er sich beispielsweise mit Duchamp auseinandergesetzt hat», so Meyer-Stoll. Daher sind in der Ausstellung Fricks Werke unter anderem Werken von André Thomkins gegenübergestellt, in denen dieser humorvoll Kunststile reflektiert. «In mehreren Werken Fricks finden sich Rückbezüge auf andere Künstler.»

Zurück zur Kunst gefunden

Nach seinem Kunststudium in Zürich erkrankte Matthias Frick psychisch, worauf er sich für mehrere Jahre von der Kunst abwandte und zeitweise als Lagerist arbeitete. Während er wirklich krank war, habe er, soweit sie wisse, wenig gezeichnet, so Meyer-Stoll. Erst von 1993 bis 2001 fand er in der Werkstatt des Heilpädagogischen Zentrums (HPZ) in Schaan zu seinem künstlerischen Schaffen zurück. «Er hat für das HPZ zum Beispiel Weihnachtskarten gestaltet und durch die Kunst zu sich zurückgefunden.» Beständig habe er viel gezeichnet und darin Erfüllung gefunden. «Bis zu seinem Tod zeichnete und malte er tagtäglich mit Bleistift, Buntstift oder Tusche. Dies hat ihm viel gegeben.» Neben seiner Tätigkeit als freischaffender Künstler habe er sich fürsorglich um seine Mutter gekümmert und täglich für sie gekocht. «Zeichnen und Kochen, das war sein Leben.» Christiane Meyer-Stoll erinnert sich noch gut, dass er viel mit seiner Mutter unterwegs war, auch bei seinen Besuchen im Kunstmuseum.



Bild: Jan Rozman

Christiane Meyer-Stoll erfreut sich immer wieder an neuen kleinen Details, die sie in Matthias Fricks Kunstwerken entdeckt.

In der Outsider-Art verortet

Matthias Frick waren das Werk des bekannten Schweizer Künstlers Adolf Wölfli und der Stil der Art Brut wohl vertraut. Daher hat er sich, wie bereits erwähnt, in der Outsider-Art verortet. «Seine erste Zeichnung in der Ausstellung weist einen starken Bezug zu Adolf Wölfli auf», so Christiane Meyer-Stoll. Mit der Zeit hat Frick seinen ganz eigenen Stil entwickelt und sich eine persönliche und umfassende Kosmologie von Zeichen aufgebaut. Er schuf eine Welt, in der er die Dinge zuordnete. Bei ihm tauchen oft Merkmale einer von ihm definierten Frauen- und Männerästhetik auf, mit der er Rollenbilder hinterfragte; die vier Elemente, aber auch vier Zeichen, die er oft benutzte: die Raute als Symbol für die Lunge, das Herz für das Herz, das Kreuz für die Durchdringung von Materie und Geist und den Phallus als Ursymbol für Fruchtbarkeit. «Bei Matthias Fricks Werken kann man zahlreiche Referenzen zur Kunstgeschichte sehen, die für die Art Brut eher ungewöhnlich sind», so Meyer-Stoll.

Humorvolle Aspekte

Ein weiteres Merkmal von Fricks Kunst sieht Christiane Meyer-Stoll in seinem grossen Humor. Dieser schlage sich teils sprachlich nieder über die Werkstitel oder Sprüche in seinen Zeichnungen, teils in Anspielungen, die man nicht erwarte. So ist in der Ausstellung eine Arbeit zu sehen, in der er einmal eine Stehlampe in eine Mullbinde einwi-

ckelt und einmal sich selbst. Dazu habe Frick damals nur gesagt, Strom müsse isoliert werden. Der Mensch brauche Isolation, um bei sich zu bleiben. «Wenn Matthias hier war, hat er sehr gerne gelacht», so Christiane Meyer-Stoll. Er habe eine spezielle Art des Lachens besessen. «Er war verschmitzt und ein äusserst humorvoller Mensch.»

Alltag in Kunst eingeflossen

Ein dritter Aspekt seiner Kunst sei die Arbeit an der eigenen Biografie. So seien viele Dinge aus Fricks Alltag in seine Werke eingeflossen. Wenn er beispielsweise beim Zeichnen Radio hörte, flossen immer wieder Musiktitel oder Schauspielernamen in seine Werke ein. «In seinen Werken verbindet sich die Aussenwelt oftmals mit Privatem.» Ein weiteres augenfälliges Merkmal, das Fricks Kunst ausmacht, ist der Detailreichtum seiner Werke. «Wenn man sich in seine Arbeiten vertieft, entdeckt man immer wieder etwas Neues. Man könnte über jedes Detail stundenlang sprechen», so Meyer-Stoll. Viele Motive tauchen in seinen Werken immer wieder auf, wenn auch leicht verändert. «Man sieht, dass er eine grosse Vorstellungskraft hatte, aus der er schöpfte.»

Verdienst von Elmar Gangl

Auf Matthias Fricks Kunst aufmerksam wurde Christiane Meyer-Stoll im Zusammenhang mit seiner Ausstellung in den Pfrundbauten in Eschen. «Elmar Gangl hat mich für eine Ver-

nissagerede angefragt.» Darauf hat sie sich im Vorfeld Arbeiten bei Matthias Frick angeschaut und sich mit ihm über seine Kunst unterhalten. «Vieles aus diesen Gesprächen ist in meine Vernissagerede eingeflossen und auch heute noch eine Stütze für das Verständnis seiner Werke.»

In staatlicher Kunstsammlung

2013 schliesslich erhielt Matthias Frick eine Carte Blanche im Kunstmuseum. «Mir war schnell klar, dass es sich lohnt, Fricks Kunst Beachtung zu schenken.» Matthias Fricks Kunst sei in Liechtenstein zwar geschätzt worden und er habe viele seiner Werke, besonders die farbenfrohen, verkauft. In der Kunstszene Liechtensteins war er jedoch bis zu seinem Tod nie richtig integriert. Er habe wohl versucht, in den Berufsverband Bildender Künstler hineinzukommen, wurde jedoch nicht aufgenommen. Als Outsider war er auch kein Teil der hiesigen Kunstszene. Diese Aussenseiterrolle findet Christiane Meyer-Stoll schade und sie hofft, mit der Ausstellung und der Aufnahme von Werken in die staatliche Kunstsammlung den Blick auf Fricks Kunst verändern zu können. «Das Schöne an der Ausstellung ist für mich, wie gleichberechtigt sein Werk im Kunstkontext gezeigt wird.»

Matthias Frick: Kälte speichern in kalten Ländern für warme Länder
Vernissage: Sonntag, 1. Mai 2022, 11 Uhr
Öffentliche Führung mit Christiane Meyer-Stoll. Anmeldung: www.kunstmuseum.li